

Heilspädagogik auf katholischer Grundlage [Fortsetzung]

Autor(en): **Seitz, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heilpädagogik auf katholischer Grundlage.

J. Seiß, Landesziehungsheim Stella Alpina, Amden.

(Fortsetzung.)

II. Die Bedeutung der Naturwissenschaften in der Heilpädagogik.

In neuerer Zeit wird viel gesprochen von physiologischer Psychologie. Einer ihrer Hauptvertreter ist Dr. Ziehen. Die extreme physiologische Psychologie ist identisch mit dem Materialismus; der Name ist eigentlich unsinnig; denn wer das Vorhandensein einer Seele leugnet und die sog. „seelischen Erscheinungen“ nur Erscheinungs-Außerungsformen des Körpers nennt, kann logischerweise auch nicht mehr von „Seelenlehre“ sprechen. In umschriebenem Sinne dürfen wir indes von einer physiologischen Psychologie sprechen, indem darunter die wissenschaftliche Darstellung der Einwirkung der körperlichen Organe auf die seelischen Prozesse verstanden wird. Der Vater der katholischen „physiologischen Psychologie“ ist Kardinal Mercier. Vor seiner Ernennung zum Erzbischof von Mecheln hatte er an der Löwener Universität den Lehrstuhl für Psychologie inne. In einer Rede sagte er 1894 über diesen Gegenstand: „Die Psychologie oder die Philosophie des Lebens wird betrieben in Verbindung mit der allgemeinen Biologie, der Embryologie, der Anatomie, der Physiologie, der Psycho-Physiologie, der Botanik und der Zoologie.“ Aus diesen Worten erhellt die enge Verbindung von Psychologie und Naturwissenschaften. In ein neues Stadium trat die Frage mit der Entwicklung der Psychopathologie, der Lehre von den Seelenkrankheiten. Die Anhänger des psychischen Materialismus suchten die Ursachen der Seelenstörungen rein körperlich zu erklären. Durch die oft blendend anschauliche Darstellung gerieten katholische Kreise in Verwirrung. Es war darum ein höchst verdienstlich und zeitgemäßes Werk, als unser geschätzter Mitarbeiter P. Bessmer S. J. den Gegenstand vom katholischen Standpunkte aus näher beleuchtete. Der Autor sagt: „Man ist erstaunt, die reiche Liste von k ö r p e r l i c h e n Ursachen zu lesen, die ein Kapitel über die Ätiologie der Geistesstörungen in einem Handbuche der Psychopathologie uns bietet. Da spazieren auf: Typhus und Wechselfieber, Lungenentzündung und Gicht, Herzleiden und Arterienverkalkung, Kropf und Kropfoperationen, Magen- und Darmkatarrhe, Leberkrankheiten und Nierenaffektionen, Alkoholrausch und Morphinumgenuß, Vergiftung mit Kohlendioxid und Bleidämpfen, Sonnenstich und Hitzschlag, Operationen und Verwundungen, Verletzung von Sinnesorganen und Weichteilen, von Nerven und Rückenmark, Hirnhautentzündung und Hirnerweichung, Rückenmarkschwindsucht und Rückenmarksklerose. Man könnte sagen, die gesamte Schar innerer und äußerer Schädlichkeiten ist aufgeboten, um das Kapitel der Ursachen der Seelenstörungen zu bevölkern. Wie ist das möglich? Was haben die alle mit dem Seelenleben zu schaffen? Und wie ist überhaupt ein Einfluß des Körperlichen auf das Seelische denkbar. Wir sind doch immer gelehrt worden, das Leben des Verstandes und des Willens als ein rein geistiges und von der Materie unabhängiges aufzufassen. Selbst von den einfachsten seelischen Vorgängen lehrt die Philosophie gemeinlich, daß sie aus den chemischen und physikalischen Eigenschaften des Körpers sich nicht erklären lassen. . . . Wir werden keinem Widerspruch begegnen,

wenn wir sagen: Eine ganze Reihe nervöser Vorgänge in der Großhirnrinde sind dadurch ausgezeichnet, daß mit ihnen psychische Vorgänge, Empfindungen, Vorstellungen, Gefühle, Begehren aufs innigste verbunden sind. Jenen nervösen Vorgängen entspricht jedesmal zugleich eine psychische Erscheinung, und diese letztere, die Empfindung, die sinnliche Vorstellung, das sinnliche Gefühl und das sinnliche Begehren sind undenkbar ohne die Beteiligung eines körperlichen Organs, und zwar ganz speziell der Hirnrinde. Diese innere Verbindung bringt es mit sich, daß gewissen Änderungen des nervösen Prozesses eine Änderung im psychischen Vorgang entspricht, und umgekehrt eine Änderung im psychischen Geschehen der Empfindungen, sinnlichen Vorstellungen, Gefühle, Affekte und Begehren eine Änderung in den entsprechenden Nervenprozessen bedingen kann. Als die Stelle, an welcher krankhafte körperliche Reize einwirken, um seelische Störungen hervorzurufen, muß das Gehirn betrachtet werden. Da dieses aber durch Nerven- und Blutbahnen mit dem übrigen Körper verbunden ist, können auch Veränderungen in den verschiedenen Organen ihren Einfluß auf das seelische Leben, sein Wohl und Wehe, auf dessen normalen Verlauf und seine Störungen gewinnen." So weit die Darstellung Bekmers. Was ergibt sich daraus für die praktische Pädagogik, ganz speziell für die Heilpädagogik?

1. Allgemeine körperliche Schwäche setzt die Blut- und Nerventätigkeit herab, übt damit einen schädlichen Einfluß auf das Gehirn und indirekt auf das geistige Leben.

2. Irgendwelche Schädigungen der peripheren oder zentralen Nervenbahnen bedingt eine Herabsetzung der geistigen Gesundheit.

Bekmer hat über den Gegenstand zwei grundlegende Schriften veröffentlicht. Sie betiteln sich „Störungen im Seelenleben“ und „Grundlagen der Seelenstörungen“. Im ersteren Buch stellt er Krankheitsbilder dar und zwar behandelt er: 1. Elementarstörungen des psychischen Lebens (Störungen des sinnlichen Erkennens, der Empfindung, der Phantasie, des Gedächtnisses; Störungen des sinnlichen Begehrens). 2. Störungen des geistigen Erkennens. 3. Störungen des geistigen Begehrens. 4. Vorübergehende Gruppenstörungen. 5. Dauernde Gruppenstörungen oder geistige Krankheiten. Die „Grundlagen der Seelenstörungen“ behandeln: 1. Körperliche Ursachen. 2. Seelische Ursachen der psychischen Störungen. 3. Disposition zu seelischen Störungen. Natürlich kann es nicht Aufgabe dieses Aufsatzes sein, auf Details einzugehen. Die Arbeiten des Autors sind äußerst wertvoll, weil sie, ohne den grundsätzlich katholischen Standpunkt irgendwie zu verletzen, die gesicherten naturwissenschaftlichen Erkenntnisse unbefangen werten.

An Hand der grundlegenden Darstellungen Bekmers kann nun auch der katholische Heilpädagoge zeitgemäß mitarbeiten. Ich habe ihnen folgend eine Reihe „problematischer Kindernaturen“ der eigenen Erfahrung näher studiert und mir eine Methode der praktischen Heilpädagogik zurechtgelegt. Ich unterscheide Maßnahmen der „physischen Hilfe“ oder Hebung des allgemeinen Wohlbefindens (Atmungs-, Haut-, Ernährungs- und Bewegungstherapie), weiter Maßnahmen der „sinnlichen Hilfe“, d. h. Förderung der sinnlichen Tätigkeit, ganz speziell auch des sog. Muskelsinnes, weiter Verwendung der sog. Typen, Behandlung der mit Ge-

hör- und Sprachfehlern behafteten Kinder; die „logisch-sprachliche Hilfe“ spricht von der Anleitung zum geordneten Denken und zur exakten sachlichen, sprachlichen und logischen Darstellung; die „voluntaristische Hilfe“ befaßt sich mit den sog. „willensschwachen Kindern“ d. h. mit den Sondermaßnahmen der Willenserziehung. In einem folgenden Aufsatz sollen hierzu typische Beispiele als Illustration für Krankheitsercheinung und Behandlungsweise folgen.

In der Behandlungsweise dieser Kinder stütze ich mich auf ein naturwissenschaftliches Gesetz, das seinem Wesen nach schon Sokrates bekannt war, von Aristoteles geradezu zur Grundlage der Philosophie gemacht, von ihm auf die Scholastik übergang, in neuerer Zeit naturwissenschaftlich näher beleuchtet wurde und im Darwinismus, d. h. in dessen Abstammungslehre mißbraucht wird. Es lautet: Alles Leben ist Drang nach Betätigung; die unter den richtigen Bedingungen geleistete Betätigung führt zur Vervollkommnung der Potenzen und der ihnen zugehörigen Organe. In der modernen Naturwissenschaft trägt es den Namen: Gesetz vom funktionellen Reiz. Aus vielen Beobachtungen ist einwandfrei festgestellt: Verkümmerte Nerven- und Gehirnpartien können durch systematisch graduierte Betätigung aus ihrer Latenz ausgelöst und in ihrer Struktur verbessert werden. Auf diesem Prinzip beruhen z. B. die Heilmethoden an Zurückgebliebenen mittelst rythmischer Gymnastik, weiter durch Handarbeitsunterricht, durch Last- und Greifübungen, weiter die Einprägung des Gelernten mittelst Zeichnungen, schriftliche Darstellung, Chorsprechen, Formen; Systematisch hat alle diese Sondermaßnahmen Dr. Demoor, Leiter der Hilfsschule in Brüssel, dargestellt. Seine Erfahrungen lauten: „Tiefste Latenzzustände der Sinnesorgane, des Sprechapparates können durch diese Hilfsmaßnahmen behoben werden. Proportional mit der Ausbildung der motorischen Bewegungen kann eine Hebung des Intelligenzzustandes konstatiert werden.“ Das Gesetz vom funktionellen Reiz widerspricht der katholischen Auffassung keineswegs; denn auch Thomas von Aquin bestätigt die Tatsache, daß durch Übung nicht bloß die sinnlichen und geistigen Potenzen einen höhern Grad der Güte erreichen, sondern auch die ihnen dienenden körperlichen Organe. Die Darwinistische Theorie ging zu weit, indem sie behauptete, durch Betätigung können neue Organe und Potenzen geschaffen werden.

Ich unterscheide zwischen einer physischen und einer psychischen Methode. Die erstere untersucht die körperliche und geistige Anlage des Kindes als Kraftquelle. Weiter forscht sie nach den richtigen physischen und psychischen Arbeitsbedingungen; sie sucht die ganze Erziehung in Arbeitsgelegenheiten aufzulösen und sorgt für den den jeweiligen Arbeitsbedingungen entsprechenden Rhythmus der Einzelarbeiten. Mit andern Worten, sie sucht vorerst die Fragen zu beantworten: Welche Arbeitskräfte stehen dem Kinde zur Verfügung? (Individualbild). Welche Arbeit darf ihm zugemutet werden? (Berücksichtigung der Individualität hinsichtlich der Stoffmenge.) Welche Übungsserien ergeben sich für möglichste Selbstbetätigung? In welcher Reihenfolge, Zeitdauer u. dürfen sie einander folgen? (Wechsel von Arbeit und Ruhe, Wechsel zwischen geistiger und manueller Arbeit.) Die psychologische Methode folgt dem Entwicklungsgang „von dunkeln Anschauungen zu klaren Begriffen“, wie Pestalozzi sagt oder der sachlichen, sprachlichen, logischen, ästhetischen und ethischen Durcharbeit nach „Formalstufen“.

Fassen wir die Bedeutung der Naturwissenschaften für die Pädagogik, speziell für die Heilpädagogik zusammen, so ergibt sich:

1. Durch die moderne Naturwissenschaft sind die Einflüsse des allgemeinen körperlichen Befindens auf die geistige Gesundheit näher untersucht werden.

2. Wir verdanken ihr weiter nähere Kenntnis der Einwirkung seelischer Depressionen auf die körperliche Gesundheit.

3. Ganz speziell wurden die Schädigungen der peripheren und zentralen Nervenbahnen durch Vererbung, Vergiftung u. klargelegt.

4. Die Naturwissenschaften rufen einer gründlichen Vertiefung der Erziehungsmethode hinsichtlich der genauen Verwendung der Erkenntnisse über die physiologischen Arbeitsgesetze und Arbeitsbedingungen neben den psychologischen und fachwissenschaftlichen Methoden.

5. Besonders wertvoll für die Heilpädagogik erscheint die strikte Durchführung der Betätigungstherapie.

Diese Ausführungen werden an Hand der praktischen Beispiele klarer werden.
(Schluß folgt.)

Die deutsche Einheitschule.

In Deutschland ist eine Bewegung zu erkennen, die angeblich als eine Forderung der Kriegserfahrung einen Umsturz im Schulwesen vorzubereiten und einzuleiten sucht. Die Bestrebungen zielen auf eine „Nationale Einheitschule“ ab. Weder die Bewegung selbst noch einzelne Momente derselben sind indes neu. Sie setzte schon nach den großen Befreiungskriegen vor hundert Jahren ein und erhielt sich mit größerer oder geringerer Stärke. Die Jahrhundertfeier der Erhebung Deutschlands mußte sie wieder fördern. Der „Deutsche Lehrerverein“ hat den Gedanken mit aller Entschiedenheit aufgenommen.

Wir weisen in möglichster Kürze auf einige Hauptpunkte der Bewegung hin, ohne uns weiter darüber zu verbreiten.

Es wird zunächst eine gemeinsame Leitung des Schulwesens im Deutschen Reiche vorgeschlagen. (Ob die Bundesstaaten sich so etwas gefallen lassen werden?) Konfessionelle, politische und wirtschaftliche Gegensätze dürfen keinen Raum haben. (Ist letzteres wohl möglich? Oder soll nur eine Richtung herrschen?)

Von der nationalen Einheitschule wird verlangt, daß sie in allen ihren Zweigen den Kindern aller Stände gleichmäßig offen steht. Auch die Hochschule müsse „proletarisiert“ werden. Die Bildung dürfe nicht an Herkunft und Besitz gebunden sein. Es sei vielmehr eine Auswahl der Befähigsten für das höhere Studium ohne Rücksicht auf die Lage der Eltern zu treffen. Die Lasten der allgemeinen öffentlichen Pflichtschulen sollen von der Öffentlichkeit getragen werden. Dazu Lehrmittelfreiheit und für besonders begabte Schüler unbegüterter Eltern Erziehungsbeiträge aus öffentlichen Mitteln. — (Diese künstliche geistige Zuchtwahl schließt sicher große Schwierigkeiten in sich und übersieht, was schon jetzt armen, begabten Schülern gegenüber getan worden ist.)

Die nationale Einheitschule erfordert sodann ein einheitliches Schulsystem,